

#TANDEM PRO JEER

im Austausch

05

*Hybride und digitale Ansätze im
Rahmen von Pat*innenschaften.*

#05

HYBRIDE UND DIGITALE ANSÄTZE IM RAMMEN VON PAT*INNENSCHAFTEN

Welche Potentiale bieten hybride und digitale Formate in der Umsetzung von Pat*innenschaftsprojekten?

- 1 Digitale Ansätze im Rahmen von Pat*innenschaften sind von einer zentralen Ambivalenz geprägt: Sie öffnen andere Kommunikations- und Vernetzungsräume und ermöglichen damit neue und flexiblere Formen des Engagements. Gleichzeitig liegen wesentliche Ziele von Pat*innenschaften im Aufbau intensiver 1:1-Beziehungen zwischen Engagierten und Mentees, die gemeinsame Aktivitäten und direktes soziales Miteinander fördern.
- 2 Bei der Umsetzung und Begleitung von Pat*innenschaften unterstützt der Einsatz digitaler Formate bisher vor allem die Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung sowie den Informations- und Wissensaustausch.
- 3 Die Einbindung digitaler Ansätze im Rahmen von Pat*innenschaften kann Teilhabe fördern, aber auch zusätzliche Barrieren schaffen. Der Einsatz ist somit immer kontext-, themen- und zielgruppenabhängig zu reflektieren.
- 4 Der Einsatz digitaler Formate bei der Umsetzung von Pat*innenschaften kann die Medienkompetenz von Pat*innen und Mentees stärken und damit neben sozialen, auch digitale Teilhabechancen erweitern.

AUSGANGSPUNKTE UND HERAUSFORDERUNGEN

Digitale Medien erweitern die Gestaltungsmöglichkeiten sozialer Beziehungen und können damit neue Räume des Miteinanders öffnen. Wie diese Potentiale bei der Umsetzung von Pat*innenschaften praktisch genutzt werden und welche Herausforderungen sich dabei ergeben können, thematisierten und diskutierten die Teilnehmenden der Austauschrunden. Nicht zuletzt durch die Verlagerung vieler Projektaktivitäten in den digitalen Raum während der durch die Covid-19-Pandemie bedingten Kontaktbeschränkungen teilten alle Teilnehmenden vertiefte Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Formate. Sie brachten dabei – abhängig von der thematischen Ausrichtung und der lokalen Verortung ihrer Projektangebote – ihre Perspektiven in den Austausch ein. Thematisiert wurden schwerpunktmäßig folgende Fragen:

In welchen Kontexten können digitale Formate bei der Umsetzung und Begleitung von Pat*innenschaften gewinnbringend eingesetzt werden?

Wo können durch den Einsatz digitaler Formate zusätzliche Barrieren entstehen?

Auf welche Weise können digitale Ansätze die Möglichkeiten und Chancen sozialer Teilhabe erweitern?

Übergreifend deutlich wurde dabei zunächst eine zentrale Ambivalenz: Digitale Ansätze und Formate können die Begleitung und Umsetzung von Pat*innenschaften deutlich erleichtern. Sie erweitern Kommunikations- und Vernetzungsmöglichkeiten von Pat*innen und Mentees und ermöglichen so eine flexiblere Gestaltung des Engagements. Gleichzeitig betonten alle Teilnehmenden, dass für die Umsetzung und Begleitung von Pat*innenschaften gerade der verbindliche und langfristige Beziehungsaufbau wesentlich sei:

Aktuell verändert sich, wie sich Leute engagieren; insbesondere wie viel Zeit sie sich nehmen

*können. Ich finde es spannend, dass es inzwischen verschiedene Modelle gibt und man z.B. einen Teil digital macht, wenn das anders bei den Engagierten zeitlich nicht reinpasst. Aber gerade bei dem Ansatz Pat*innenschaften und Mentoring ist es wichtig, dass man diese persönliche Beziehung hat und sich wirklich trifft.*

Als wesentliche Elemente von Pat*innenschaften benennen die Teilnehmenden vor allem den persönlichen Kontakt, gemeinsame Aktivitäten im Sozialraum und konkrete Unterstützungen, wie z.B. die Begleitung bei Behördengängen. All dies ließe sich mit digitalen Ansätzen nicht oder nur sehr unzureichend umsetzen.

Zudem, so die Teilnehmenden, kann sich die Einbindung digitaler Ansätze in die Projektumsetzung durchaus voraussetzungsvoll gestalten und zusätzliche Barrieren aufbauen. Gebunden ist sie so z.B. an das Vorhandensein einer digitalen Infrastruktur und entsprechender Endgeräte. Aber auch die Bereitschaft und Kompetenzen der jeweils Beteiligten diese zu nutzen spielt eine Rolle. So beobachten einige Teilnehmende z.B. bei den Pat*innen den verstärkten Wunsch nach in Präsenz durchgeführten Fortbildungen. Diese können im Vergleich mit digitalen Angeboten zwar deutlich zeitaufwendiger sein, gleichzeitig ermöglichen sie aber ein größeres Maß an Einbindung und Partizipation:

Ein Problem bei Onlineveranstaltungen ist die Motivation; also die Leute vor den Bildschirm zu bringen. Natürlich haben wir uns alle durch die Corona-Krise daran gewöhnt, aber es ist relativ schwer, dass man eine große Gruppe vor den Bildschirm bekommt. Das ist nicht so einfach wie bei den Präsenzveranstaltungen: Man ist physisch dort, kann dann auch einen Tee trinken, hat kleine Snacks. Das ist eine schöne Runde. Ich denke, dass das auf jeden Fall etwas ist, womit das Online-Leben noch zu kämpfen hat.

STRATEGIEN UND GELINGENSBEDINGUNGEN

Auch wenn die Verwendung digitaler Ansätze bei der Umsetzung von Pat*innenschaften von Beginn an unter Einschränkungen und damit differenziert betrachtet wurde, hoben alle Teilnehmenden deren Bedeutung hervor:

Vieles lässt sich nur digital machen; viele unserer Veranstaltungen finden auf digitalem Weg statt. Es sind bundesweit Pat*innenschaften vorhanden und anders kann man die Leute nicht zusammenbringen. Das ist gar nicht realisierbar. Diese Vorteile – die Raumüberwindung – nutzen wir so auch für uns. Es ist eine große Errungenschaft, dass man das für seine Arbeit haben kann.

Als zentralen Ansatzpunkt für die Nutzung digitaler Ansätze identifizierten die Teilnehmenden zunächst den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. So werden hier unterschiedliche Kanäle gewinnbringend genutzt, die Sichtbarkeit für Angebote und Aktivitäten der Projekte schaffen. Dazu gehören z.B. thematische Kampagnen in sozialen Medien, die Erstellung von Blogs oder Podcasts und vor allem eine digital vermittelte Sichtbarkeit über eigene Websites, die zudem die Gewinnung von Engagierten unterstützt:

Das führt dann dazu, dass sich die Leute hauptsächlich von allein anmelden, weil sie irgendwann mal davon gehört haben, das Ganze interessant finden und weil der Prozess auch relativ niederschwellig ist.

Eine weitere wichtige Rolle können digitale Formate bei der Koordination und Begleitung von Pat*innenschaften spielen. Koordinator*innen und Pat*innen haben so die Möglichkeit zeitlich flexibler und in Bedarfsfällen, z.B. in Problem- oder Konfliktsituationen, schnell miteinander in den Kontakt zu gehen:

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass bei den Pat*innen auch gewünscht ist, diese zeitliche Flexibilität zu haben. Wir haben immer noch Fälle, die sagen, wir möchten uns persönlich treffen, aber ein Großteil der Kommunikation läuft momentan digital und diese Möglichkeit geben wir auch.

Die Teilnehmenden betonen dabei jedoch, dass die Möglichkeit zu direktem Kontakt, insbesondere mit Blick auf möglicherweise auftretende sensible Konfliktfälle, trotzdem gegeben bleiben sollte.

Digital umgesetzt werden häufig Fortbildungsangebote für Pat*innen. Diese können, so die Teilnehmenden, z.B. gewinnbringend bei der Einführung von Engagierten in das Thema Pat*innenschaften genutzt werden. So erhalten an einem Engagement Interessierte bereits im Vorfeld Informationen und die Möglichkeit, diese vorbereitend zu reflektieren. Eine digitale Umsetzung von Fortbildungen ermöglicht eine zeitlich flexiblere und ortsunabhängige Teilnahme. Austausch, nachhaltige Vernetzung und vertiefte Reflexion von hier vermittelten Themen gestalten sich jedoch – so die Einschätzung der Teilnehmenden – als deutlich schwieriger. Daher werden hybride Angebote, die bedarfsorientiert digital-analog sich ergänzende Fortbildungen ermöglichen, als besonders hilfreich wahrgenommen.

In Bezug auf die Gestaltung konkreter Pat*innenschaftsbeziehungen wird von den Teilnehmenden nur der ergänzende Einsatz digitaler Formate genannt. Keines der an dem Austausch beteiligten Projekte setzt rein digitalorientierte Pat*innenschaften um. Insbesondere für den Austausch von Informationen zwischen Pat*innen und Mentees wird die Nutzung digitaler Kanäle jedoch als unterstützend eingeschätzt.

Sie ermöglicht die schnelle Klärung von Fragen oder Problemen. Außerdem können wissensvermittelnde Angebote, wie z.B. Sprachunterricht, digital erfolgen:

*Es kommt darauf an, was der Zweck der Pat*innenschaft ist; z.B. Spracherwerb: Dann geht das natürlich über ein digitales Angebot. Es gibt verschiedene Apps oder es werden Tandempartner*innen gesucht, um Sprachen zu erlernen. Für den Informationsaustausch ist es allgemein sehr sinnvoll, dass das digital passiert, aber für das, was darüber hinausgeht, macht das keinen großen Sinn. Wie soll ich jemandem digital dabei helfen, einen Behördengang zu bewältigen oder sich in der Stadt auszukennen? Ich denke, dass man einen Hybrid - also eine Zwischenlösung zwischen der digitalen und der realen Welt - finden muss und dass man das auf jeden Fall miteinander verbindet.*

Die Teilnehmenden der Fokusgruppe heben jedoch hervor, dass auch bei nur ergänzender Nutzung digitaler Ansätze im Rahmen von Pat*innenschaften deren Bedingungen zu reflektieren sind. So müssen z.B. datenschutzrechtliche Voraussetzungen geklärt oder Erwartungen an Umfang und Form des Kontakts, z.B. über WhatsApp, im Rahmen der Pat*innenschaft transparent gemacht und gemeinsam abgestimmt werden.

Insgesamt wurde im Austausch deutlich, dass die Einbindung digitaler Ansätze im Rahmen von Pat*innenschaften Teilhabe fördern, aber auch zusätzliche Barrieren schaffen kann. Chancen und Risiken in Bezug auf den Einsatz digitaler Formate sind somit jeweils kontext-, themen- und zielgruppenabhängig zu reflektieren. Gleichzeitig erweist sich die Auseinandersetzung mit digitalen Ansätzen von übergeordneter Relevanz, auch wenn sie in der konkreten Gestaltung der Pat*innenschaft u.U. zunächst eher weniger verankert zu sein scheint. So heben Teilnehmende des Aus-

tauschs die generelle Bedeutung von Medienkompetenz und damit auch digitaler Teilhabe hervor, die es umfassend zu fördern gilt:

Uns ist wichtig, dass die Menschen auch digital mit uns und mit Medien umgehen können. Da ist das Thema Medienkompetenz sehr wichtig; Hate Speech, usw. Das sind alles Sachen, die wir besprechen, weil wir auch diese Schiene der Antiradikalisierung fahren und Aufklärung ermöglichen wollen.

Die Umsetzung von Pat*innenschaften können demnach einen Raum bieten, diese Kompetenzen zu stärken, Barrieren abzubauen und mit dem Einsatz digitaler Ansätze verbundene Potentiale, z.B. die Raumüberwindung, insbesondere mit Blick auf Engagement in strukturschwächeren Regionen noch stärker zu nutzen. Die Teilnehmenden berichten, dass insbesondere ältere Engagierte digitalen Angeboten jedoch zum Teil mit Skepsis begegnen. Diese Skepsis ließe sich aber durch eine offene Lernhaltung und die Förderung von Medienkompetenzen abbauen. Zugleich kann damit neues Potential und Motivation für ehrenamtliches Engagement entstehen:

*Es ist eine Frage der Zielgruppen und auch themenbezogen. Die digitalen Bildungspat*innenschaften haben wir z.B. schon lange eingeführt und das funktioniert sehr gut, weil die Menschen sich die Wege ersparen. Es finden sich auch immer mehr Menschen, die bereit sind dabei mitzumachen. Es gibt aber die ältere Generation, die hier gewisse Schwierigkeiten hat. Wir erklären die ersten Schritte, damit die Menschen ermutigt werden und sehen: Ich kann das auch. So wäre es ein Ansatz zu sagen: Diese Pat*innenschaft dient auch dazu, digitale Kompetenzen zu stärken. Es könnte für Menschen ein Anreiz sein, sich zu engagieren, wenn sie merken, dass sie darin unterstützt werden, mit der Technik vertraut zu werden.*

KONTEXT/FORMAT DER DATENERHEBUNG

Im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ wurden seit 2016 mehr als 240.000 Pat*innenschaften gestiftet. Diese werden in vielfältigen Handlungsfeldern bundesweit umgesetzt. Das Projekt „Pat*innen, Mentor*innen, Lots*innen“ des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) unterstützt die hier engagierten Programmträger systematisch bei Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer. In diesem Rahmen fanden von August bis September 2024 Fokusgruppendifkussionen statt, bei denen beteiligte Programmträger Gelegenheit erhielten, zu als relevant identifizierten Themenfeldern und Problemlagen in den Austausch zu gehen und ihre Praxiserfahrungen zu teilen. Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH begleitete die Durchführung der Workshops und wertete diese aus.

* Zitate wurden im Sinne der Lesbarkeit angepasst, ohne sie inhaltlich zu verändern.

IMPRESSUM

Herausgeber

BBE Geschäftsstelle gGmbH
Michaelkirchstr. 17/18
10179 Berlin

+49 30 1663-535-13
info@b-b-e.de
www.b-b-e.de

Redaktion (BBE)

Dr. Behzad Förstl
Malica Christ
Naomi Mebus

Layout & Satz

Alexander Kruschinski
www.alexanderkruschinski.de

V. i. S. d. P.

Dr. Lilian Schwalb (BBE)

Erscheinungsdatum

Februar 2025

ISBN

978-3-948153-40-3

In Kooperation mit Camino - Werkstatt für
Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im
sozialen Bereich gGmbH

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



MENSCHEN
STÄRKEN
MENSCHEN

.....
ÜBERNEHMEN SIE EINE CHANCEN-PATENSCHAFT